

32.

Der große Klosterbrand.

Noch standen sie, des Klosters hohe Zinnen,
 In ihrer Pracht, mit Wart und Thürmen da,
 Drei Jahre fast nach dieses Kaufs Beginnen,
 Als endlich man sie auch vernichten sah.
 Zwei hundert Jahr fast hatten sie gestanden,
 Bevor Ruin sie durchs Geschick empfanden. *)

Ein schöner Frühling hatte kaum begonnen,
 Der März mit zarten Grün geschmückt die Flur,
 Das Wintereis, der Schnee nicht längst zerronnen,
 Aus ihrem Schlaf erwachet die Natur;
 Der Mensch belebet schon mit süßem Hoffen,
 Sah im voraus des Himmels Segen offen.

Ein Sonntag war's, das letzte Mal erschallte
 Der Glockenruf auf dieses Berges Höh'n,
 Zur Kirche hin die Kirchengemeine wallte,
 Den Segen von dem Schöpfer zu erfleh'n;
 Die Sonne freundlich bis nach Mittag strahlte,
 Und wunderbar die Wolfenschichten malte.

*) Dieses geschah an einem Sonntage Nachmittags,
 am 24. März 1577, wo über Dybin sich ein sehr zorniges
 Gewitter zusammenzog und mehrere Male hintereinander
 einschlug, und sogar ein Blitz in das sehr beträchtliche Pul-
 vermagazin fuhr, das wegen der Bertheidigung der Feste
 sich hier befand, es entzündete, und dadurch den Ruin und
 Schaden um vieles vergrößerte. Uebrigens war das ganze
 Kloster mit Schiefer gedeckt und sehr feuerfest gebauet, auch
 vieles darinne gewölbet.